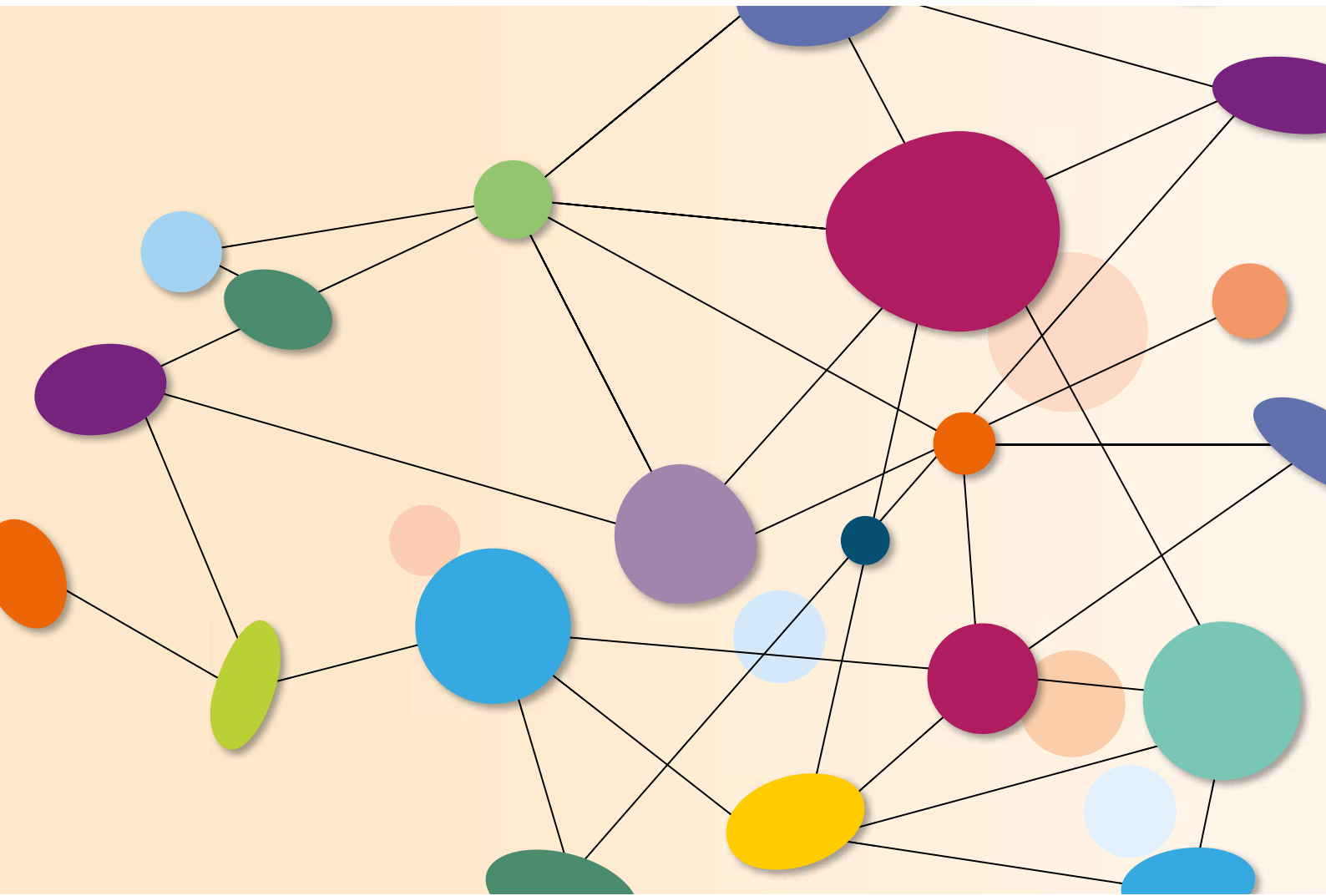


ärztin

Zeitschrift des
Deutschen Ärztinnenbundes e.V.



Wir im Deutschen Ärztinnenbund:
Vielfältig. Stark. Vernetzt.



Inhalt

- 03 **Editorial**
Dr. med. Petra Büchin & Dr. med. dent. Angelika Brandl-Riedel
- 04 **Wir im DÄB: Eine von uns**
Einleitung
Dr. med. Ulrike Berg
Dr. med. Barbara Schulze Eilfing
- 05 Dr. med. Inke Bruns
Dr. med. Gina Frank
Dr. med. Eva See
- 06 Dr. med. dent. Friederike Baxmann
Dr. med. Bettina v. Gizycki-Nienhaus
Alla Kovbashchuk
- 07 Annabelle Schmitt
Prof. Dr. med. Franziska Hausmann
Dr. med. Asha Schniederger
- 08 Dr. med. Nathalie Becker
Dr. med. Anke Diehl, M. A.
Dr. med. Silke Haferkamp
- 09 **Aus dem Verband**
Prof. Dr. med. Annegret Kuhn, MBA, CHCIO &
Prof. Dr. med. Gabriele Kaczmarczyk
Female Leadership Gap in deutschen Kliniken
- 11 Dr. med. Brigitte Klein
Ein herzliches Dankeschön und ein herzliches Willkommen
- 12 Dr. med. Ilsemarie Horst
Prof. Dr. med. Gabriele Kaczmarczyk
Eva Groterath
Anne Wewer
Starke Leistungen: Wir gratulieren zu Auszeichnungen, Ehrungen, neuen Positionen
- 14 **Aus der MWIA**
Dr. med. Cornelia Tauber-Bachmann
Dr. med. Renate Böhm
- 15 **Buchvorstellung**
Prof. Dr. med. Bettina Zietz
Arbeitsplatz Kinderwunschzentrum
- 16 **„Frauenleben – Frauen leben! Vielfalt ist unsere Stärke“**
Ankündigung Fachtagung mit Mitgliederversammlung des DÄB

Impressum:

ärztin

Offizielles Organ
des Deutschen Ärztinnenbundes e. V.
ISSN 0341-2458

Herausgegeben vom

Deutschen Ärztinnenbund e. V.
Co-Präsidentinnen:
Prof. Dr. med. Barbara Puhahn-Schmeiser
Jana Pannenbäcker
E-Mail: gsdaeb@aerztinnenbund.de

Redaktion und V.i.S.d.P.:

Anne Wewer
Pressereferentin des Deutschen Ärztinnenbundes (frei)
E-Mail: presse@aerztinnenbund.de

Redaktionsausschuss:

Dr. med. Renate Böhm
Dr. med. Angelika Brandl-Riedel
Dr. med. Christiane Groß, M.A.
Dr. med. Sonja Mathes
Jana Pannenbäcker
Prof. Dr. med. Barbara Puhahn-Schmeiser
Dr. med. Heike Raestrup
Annabelle Schmitt
Nora Lea Spicker

Geschäftsstelle des DÄB

Glinkastraße 32, 10117 Berlin
Tel.: 030 54 70 86 35
Fax: 030 54 70 86 36
E-Mail: gsdaeb@aerztinnenbund.de

Grafikdesign:

d'sign, Anne-Claire Martin
Nassauische Str. 13/14, 10717 Berlin
Tel.: 030 883 94 95
E-Mail: anneclaire.martin@berlin.de

Druck:

Umweltdruck Berlin GmbH
Sportfliegerstr. 9, 12487 Berlin



Die Zeitschrift erscheint dreimal pro Jahr.
Heftpreis 5 Euro. Bestellungen werden von der Geschäftsstelle entgegengenommen.
Für ordentliche Mitglieder des DÄB ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.
Redaktionsschluss der Ausgabe 02/2026:
12. Juni 2026

Haftungsbeschränkung

Der DÄB übernimmt weder die Verantwortung für den Inhalt noch die geäußerte Meinung in den veröffentlichten Beiträgen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors oder der jeweiligen Autorin und nicht immer die Meinung der Redaktion wieder. Wir behalten uns das Recht vor, Beiträge und auch Anzeigen nicht zu veröffentlichen.

Liebe Kolleginnen, liebe Mitglieder des Deutschen Ärztinnenbundes,

die Medizin war schon immer so vielfältig wie die Menschen, die sie mit Herzblut ausüben. Bei uns im Deutschen Ärztinnenbund (DÄB) wird diese Vielfalt nicht nur sichtbar – sie wird aktiv gelebt, gefördert und als eine der größten Stärken unseres Netzwerks verstanden. Ärztinnen unterschiedlichster Fachrichtungen, Generationen, Lebensentwürfe und Karrierestufen bringen ihre Perspektiven ein und prägen gemeinsam die Zukunft der Medizin.

Im DÄB begegnen sich Ärztinnen, die als Hausärztinnen und Hochschulprofessorinnen, Klinikärztinnen und Niedergelassene, Zahnärztinnen, Wissenschaftlerinnen, Gesundheitspolitikerinnen, Public-Health-Expertinnen und Kolleginnen in Führungspositionen tätig sind oder waren. Auch Medizinstudentinnen bereichern den DÄB. Diese fachliche Bandbreite ermöglicht einen interdisziplinären und kollegialen Austausch, der weit über das eigene Tätigkeitsfeld hinausgeht. Themen wie geschlechtersensible Medizin, Arbeitsbedingungen von Ärztinnen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Karrierewege und Parität in der Medizin profitieren von genau dieser Multiperspektivität.

Doch Vielfalt bedeutet für uns im DÄB mehr als unterschiedliche Facharztstitel. Sie zeigt sich auch in individuellen Lebenswegen und -realitäten: Ärztinnen in Teilzeit, mit Forschungsschwerpunkt, in Praxisgründung, im Auslandseinsatz, in Mutterschutz, in Elternzeit, mit Führungsverantwortung, in der späten Karrierephase oder im Ruhestand finden hier gleichermaßen Raum. Generationenübergreifendes Mentoring ist dabei ein zentrales Element. Erfahrene Kolleginnen geben Wissen, Führungskompetenz und Netzwerke weiter, wäh-



Foto © DÄB/Danny Gohlke

rend jüngere Ärztinnen neue Impulse, digitale Expertise und veränderte Arbeitsmodelle einbringen.



Foto © DÄB/Danny Gohlke

Diese gelebte Diversität stärkt nicht nur jede Einzelne, sondern auch unsere gemeinsame gesundheitspolitische Stimme. Denn nur wenn unterschiedliche Realitäten abgebildet sind, können Forderungen zu Gleichstellung, Vergütung, Arbeitszeitmodellen oder medizinischer Versorgung fundiert und wirksam nach außen vertreten werden.

Der DÄB versteht Vielfalt daher als Auftrag: zur Förderung weiblicher Karrieren, zur Sichtbarmachung von Leistungen „unserer“ Ärztinnen und zur aktiven Mitgestaltung eines modernen, gerechten Gesundheitswesens. In einer Zeit des medizinischen und gesellschaftlichen Wandels ist es genau diese Bandbreite an Erfahrungen, Kompetenzen und Haltungen, die Innovation ermöglicht.

Die Vielfalt der Ärztinnen im Deutschen Ärztinnenbund ist kein Nebeneinander, sondern ein kraftvolles Miteinander – getragen von dem gemeinsamen Ziel, Medizin für Patientinnen und Patienten wie auch für uns Ärztinnen nachhaltig besser zu gestalten.

Herzliche Grüße

Dr. med. Petra Büchin

Dr. med. dent. Angelika Brandl-Riedel

Vize-Präsidentinnen des Deutschen Ärztinnenbundes

Eine dringende Bitte aus dem Team unserer Geschäftsstelle

Derzeit haben wir leider sehr viele E-Mail-Rückläufer: Mail-Adressen existieren nicht, sind nicht erreichbar, der Account ist voll o. ä.

Daher bitten wir alle Mitglieder, dem Team unserer Geschäftsstelle unter gsdaeb@aerztinnenbund.de ihre aktuelle E-Mail-Adresse mitzuteilen – bitte auch dann, wenn sich die Adresse nicht geändert hat. Ganz herzlichen Dank für die Mithilfe!

Wir im DÄB



**Informieren.
Vernetzen.
Gestalten.**

Im Deutschen Ärztinnenbund engagieren sich Frauen in ganz unterschiedlichen Lebens- und Berufsphasen – vom ersten Semester im Medizinstudium über Weiterbildung und Facharztstätigkeit in Klinik oder Praxis bis hin zum Ruhestand. Sie arbeiten in Städten und ländlichen Regionen, in großen Krankenhäusern, kleinen Praxen, Forschungseinrichtungen oder im öffentlichen Gesundheitswesen. Ihre Wege sind so vielfältig wie ihre Erfahrungen, ihre Perspektiven und ihre persönlichen Geschichten.

In dieser Ausgabe der **ärztin** möchten wir diese Vielfalt sichtbar machen. In bewusst kurzen, prägnanten Portraits stellen wir einzelne Mitglieder stellvertretend für all die Ärztinnen vor, die im DÄB engagiert sind. Sie erzählen von ihrem beruflichen Werdegang, von Themen, die sie aktuell bewegen, von strukturellen oder ganz persönlichen Herausforderungen – und davon, warum sie sich entschieden haben, Teil unseres Netzwerks zu sein.

Die Portraits verstehen sich nicht als vollständige Lebensläufe, sondern als Momentaufnahmen. Sie zeigen, was Ärztinnen heute beschäftigt, was sie antreibt und wo sie Veränderung mitgestalten möchten. So entsteht ein facettenreiches Bild unseres Verbandes – getragen von individuellen Stimmen, gemeinsamen Anliegen und dem Engagement für eine starke, solidarische und zukunftsorientierte Gemeinschaft von Ärztinnen.



Dr. med. Ulrike Berg
Fachärztin für Allgemeinmedizin und Palliativmedizin, Partnerin in einer hausärztlichen Gemeinschaftspraxis in Ginsheim-Gustavsburg

MEIN WEG

Nach dem BWL-Studium habe ich mich getraut, Medizin zu studieren. Eigentlich wollte ich Herz-Thorax-Chirurgin werden; meine Kinder veränderten mein Karriereziel. Die Weiterbildungszeit war wenig stringent, aber lehrreich (*Podcast „Wege der Allgemeinmedizin“, 11/2021*).

WAS MICH BEWEGT

Ich wünsche mir individuelle Versorgung auf Augenhöhe für alle. Zugleich darf die medizinische Versorgung nicht ungebremst ökologische, personelle und finanzielle Ressourcen verschwenden. Gesunde Menschen gibt es nur auf einem gesunden Planeten. Deshalb engagiere ich mich in verschiedenen Gruppen für Klima, Gesundheit und eine gerechte medizinische Versorgung.

VOR WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN ICH STEHE

Meine Kollegin und ich würden gerne den Übergang in die nächste Generation vorbereiten, aber kaum jemand traut sich den Schritt in die Niederlassung. Das belastet uns aktuell sehr.

WARUM ICH DÄB-MITGLIED BIN

Die Vernetzung mit Kolleginnen jeder Fachrichtung und jeden Alters ist seit mehr als 25 Jahren für mich persönlich und beruflich eine enorme Bereicherung. Das, was der DÄB für uns als Ärztinnen in puncto gleiche Arbeitsbedingungen und Karriere und als Motor der Gendermedizin erreicht hat, ist unersetzbar.



Dr. med. Barbara Schulze Eifling
Chefärztin Abteilung für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, Warendorf

MEIN WEG

Mein Weg verlief zunächst geradlinig: Abi, Studium, Facharzt. Nach der Geburt meiner Kinder kehrte ich aus Sorge um meine chirurgische Laufbahn Vollzeit zurück. Mit familiärer Unterstützung gelang mir der Wiedereinstieg. Später übernahmen mein Mann und ich im Top-Sharing gemeinsam den Chefarztposten: ein Modell, das ich nicht missen möchte.

WAS MICH BEWEGT

Mehr Frauen für Medizin und besonders Chirurgie zu gewinnen, zu halten und in Führung zu bringen, ist mein Herzensanliegen. Veraltete Strukturen und eigene Denkmuster bremsen uns oft aus. Entscheidend sind frühe Zielplanung, partnerschaftliche Care-Arbeit und der Mut, Chancen zu ergreifen.

VOR WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN ICH STEHE

Ich bewege mich täglich in Spannungsfeldern: Familie und Beruf, Ökonomie und medizinische Qualität. Mit klaren Werten, Flexibilität und der Einsicht, nicht alles perfekt machen zu müssen, lassen sich Lösungen finden – auch wenn das Jonglieren manchmal erschöpft.

WARUM ICH DÄB-MITGLIED BIN

Der DÄB verändert Strukturen, die Einzelne nicht allein bewegen können. Als vielfältiges Netzwerk stärkt er Gleichberechtigung und macht strukturelle Probleme sichtbar. Als besonders wertvoll erachte ich das MentorinnenNetzwerk, in dem beide Seiten – Mentee und Mentorin – voneinander lernen.

Eine von uns



Dr. med. Inke Bruns
Oberärztin am Universitären interdisziplinären Kinderwunschzentrum
Düsseldorf

MEIN WEG

Nach Studium (Leipzig, Köln), Facharzt-ausbildung (Köln-Holweide) und Schwerpunktweiterbildung Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin (Unikliniken Bonn, Düsseldorf) bin ich heute Oberärztin im UniKid Düsseldorf, Mitgründerin des Online-Kinderwunsch-Coachings „Glückshormon“ und Mutter von zwei Kindern.

WAS MICH BEWEGT

Kinderwunsch berührt einen zutiefst existenziellen Lebensbereich. Medizinisch fundiert und zugleich menschlich zu begleiten, ist mir ein großes Anliegen. Neben meiner Tätigkeit in der Klinik habe ich „Glückshormon“ gegründet, um Frauen ganzheitlich zu unterstützen.

VOR WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN ICH STEHE

Die zunehmende Arbeitsverdichtung und angespannte Finanzlage der Universitätsmedizin fordern uns – bei gleichzeitig hohem Anspruch an Qualität, Forschung, Lehre und Versorgung.

WARUM ICH DÄB-MITGLIED BIN

Zum DÄB kam ich als Studentin, später engagierte ich mich im Vorstand. Der DÄB war und ist für mich ein starkes Netzwerk: durch Mentoring, Kongresse und vor allem inspirierende Kolleginnen, die als Role Models vorangehen. Dieser Austausch hat mich ermutigt, meinen Weg zwischen Klinik, Familie und Unternehmertum selbstbewusst zu gestalten – und andere Frauen zu stärken.



Dr. med. Gina Frank
Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Münster,
aktuell in Elternzeit

MEIN WEG

Mein Studium habe ich in Frankfurt am Main absolviert. Anschließend habe ich in der Pathologie promoviert und war Assistenzärztin in der Psychosomatik in Münster. Seit etwas über einem Jahr bin ich Fachärztin.

WAS MICH BEWEGT

Mich beschäftigt aktuell, wie es gelingen kann, Ärztinnen zu stärken und bessere Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu schaffen. Auch die berufliche Weiterentwicklung, unter anderem im wissenschaftlichen Bereich, ist mir wichtig.

VOR WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN ICH STEHE

Nach meiner Elternzeit steht für mich nun der Wechsel in eine Oberärztinnenposition an. Die Kinderbetreuung und diese neue berufliche Verantwortung gut zu vereinbaren, ist eine organisatorische Herausforderung, die wir als Familie gemeinsam angehen.

WARUM ICH DÄB-MITGLIED BIN

Ich bin Mitglied im Deutschen Ärztinnenbund, weil mir der Austausch und die Vernetzung mit anderen Ärztinnen wichtig sind. Gemeinsam können wir Erfahrungen teilen und uns gegenseitig unterstützen – und nur gemeinsam schaffen wir es, strukturelle Veränderungen anzustoßen. So tragen wir dazu bei, dass mehr Frauen Führungsverantwortung in der Medizin übernehmen können. Es wird Zeit.



Dr. med. Eva See
Ärztin in Weiterbildung (Teilzeit),
Frankfurt am Main

MEIN WEG

Nach meinem Studium an der Uni Belgrad folgte meine Weiterbildung zur Fachärztin für Radiologie (Uniklinik Tübingen und Gießen, Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim), deren letzten Abschnitt ich in einer Praxis in Frankfurt absolviere.

WAS MICH BEWEGT

Eine Medizin, die interdisziplinär und interprofessionell gedacht wird, wie ein Baum mit vielen Ästen, die gemeinsam das Gesundheitswesen tragen; und eine Ärzteschaft, die sich für gute Fürsorge unter freiem ärztlichen Handeln und ökonomisch tragfähigen Bedingungen einsetzt mit Fokus auf Qualität, Patienten- und Arbeitssicherheit.

VOR WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN ICH STEHE

Die Weiterbildung inkl. Vorbereitung zur Facharztprüfung, Familie, Freunde und Ehrenamt gut zu vereinen, erfordert stetige agile Anpassung.

WARUM ICH DÄB-MITGLIED BIN

Ich setze mich für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und eine gute Weiterbildung ein: u. a. für die Deutsche Röntgengesellschaft im Workshop Mutter-schutz der ÄkNo, als Delegierte der LÄKH und beim DÄT. Wichtig ist mir der aktive Einsatz für unsere freiheitliche demokratische Grundordnung, auch im Verein Ärztinnen und Ärzte gegen Antisemitismus. Der DÄB unterstützt mein Engagement und schafft wichtige Netzwerke mit Gleichgesinnten.

Vielfältig.



Foto: © Sascha Gramann

Dr. med. dent. Friederike Baxmann
Niedergelassene Zahnärztin in Wolfenbüttel

MEIN WEG

Nach meinem Studium (Uni Würzburg) und anschließender Promotion (Dermatologie) sammelte ich fünf Jahre praktische Erfahrung in drei Zahnarztpraxen (Hannover, Aachen, Landkreis Hannover). Seit 1997 bin ich in einer Einzelpraxis niedergelassen, sehr fortbildungsaktiv und Mutter von drei Kindern.

WAS MICH BEWEGT

Für mich ist authentische Patientenberatung und -behandlung eine Herzensangelegenheit. So viel wie nötig, so wenig wie möglich und auf hohem Versorgungsniveau – trotz Budgetierung und steigenden Kosten.

VOR WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN ICH STEHE

Die Herausforderung der vergangenen Jahre war die Vereinbarung von Praxis mit anschließender Familiengründung und dazu pflegebedürftige Eltern. Die Herausforderung heute ist, eine gut etablierte Praxis auf hohem Niveau mit immer weniger Personal (Fachkräftemangel!) bewältigen zu können.

WARUM ICH DÄB-MITGLIED BIN

Meine Praxisnachbarin hat mich bei meiner Niederlassung für den DÄB gewonnen. Als Fremde in einer neuen Stadt war das für mich der Startschuss für freundschaftliche Kontakte und ein Netzwerk. Auch wenn ich durch Praxis und Familie viele Jahre nicht aktiv sein konnte, schätze ich die Vernetzung mit Gleichgesinnten sehr.



Foto: privat

Dr. med. Bettina v. Gizycki-Nienhaus
Ruhestand seit März 2012, 1. Vorsitzende Forum 60 plus, Neubeuern

MEIN WEG

Während meiner ersten Ehe musste ich mein Medizinstudium unterbrechen. Damals durfte der Mann entscheiden, ob eine Frau studieren darf. Nach der Scheidung schloss ich das Studium allein-erziehend mit Promotion ab. In zweiter Ehe folgten zwei Facharzttitel, eine Patchworkfamilie und ein Ortswechsel mit schwieriger Stellensituation. Schließlich gründete ich eine eigene Praxis.

WAS MICH BEWEGT

Die immer noch nicht erreichte Gleichstellung der Frau am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft bewegt mich, z. B. der messbare Gender Pay Gap und der virulente Gender Care Gap. Umso wichtiger ist mir mein intergeneracionales Engagement im DÄB, um die Sichtbarkeit älterer Menschen zu verbessern.

VOR WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN ICH STEHE

Unsäglicher Populismus und aggressives patriarchales Machtstreben in der Weltpolitik machen es zur Herausforderung, die unerschrockene Zuversicht nicht zu verlieren. Der DÄB für mich: ein Hoffnungsanker auf stürmischer See.

WARUM ICH DÄB-MITGLIED BIN

Die erfahrene Ungleichstellung motivierte mich, DÄB-Mitglied zu werden. Mein Ziel: aktiv und in Gemeinschaft eine gesamtgesellschaftliche Change-Management-Vision in die Praxis zu überführen. Dabei genieße ich den wertvollen intergenerationellen Austausch.



Foto: privat

Alla Kovbashchuk
Ärztin aus der Ukraine, Wuppertal

MEIN WEG

Ich befinde mich zurzeit im Anerkennungsverfahren meines Diploms. Zuvor habe ich mein Studium an der Medizinischen Universität Odessa abgeschlossen. Zunächst arbeitete ich als Laborärztin, seit 2018 als Hausärztin in Odessa, zuletzt im Zentrum für primäre medizinische Versorgung Nr. 29. 2022 bin ich wegen des Krieges nach Deutschland gezogen. Derzeit bereite ich mich auf die Fachsprachprüfung im Sommer vor.

WAS MICH BEWEGT

Mutter zu sein, ist die wichtigste Rolle in meinem Leben: Meine Kinder geben mir Kraft. Ihretwegen gehe ich weiter meinen Weg. Mich inspirieren Freunde, Kolleginnen und Kollegen, die das Anerkennungsverfahren bereits abgeschlossen haben und in ihrem Beruf arbeiten. Ihr Beispiel gibt mir Zuversicht und Motivation. Mein Traum ist es, eine eigene Praxis zu eröffnen.

VOR WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN ICH STEHE

Die größte Herausforderung für mich war die deutsche Sprache, denn ich habe fast bei null angefangen. Das Anerkennungsverfahren ist langwierig und erfordert Geduld. Die Verantwortung für meine Kinder und meine Mutter hat mich innere Stärke gelehrt.

WARUM ICH DÄB-MITGLIED BIN

Ich bin Mitglied im DÄB, weil mir berufliche Weiterentwicklung, kollegiale Unterstützung und die Integration in die ärztliche Gemeinschaft in Deutschland sehr wichtig sind.

Stark.



Annabelle Schmitt
Medizinstudierende an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

MEIN WEG

Derzeit befinde ich mich in den letzten Zügen als PJ-lerin in der Anästhesie, wo mich vor allem die Vielseitigkeit des Faches begeistert. Schon vor meinem Studium faszinierte mich, wie fein abgestimmt der menschliche Körper ist, fast wie eine göttliche Perfektion.

WAS MICH BEWEGT

Ein besonderes Anliegen ist mir die Erste-Hilfe-Ausbildung. Mit Projekten wie „First Aid for All“ erlebe ich immer wieder, wie groß der Bedarf und auch das Interesse für Aufklärung an Schulen und in Betrieben ist. Auch die Lehre innerhalb des Medizinstudiums ist mir sehr wichtig, weshalb ich mich u. a. in der nationalen und lokalen Leitung des fairen-PJ-Projekts engagiere.

VOR WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN ICH STEHE

Die größte Herausforderung, die ich aktuell sehe, ist der Spagat zwischen dem eigenen Qualitätsanspruch und den Defiziten des Gesundheitssystems.

WARUM ICH DÄB-MITGLIED BIN

Im DÄB habe ich dafür den idealen „Safe Space“ gefunden. Besonders die Reorganisation des Mentoring-Programms begeistert mich: Hier begegnen wir uns auf Augenhöhe. Junge Ärztinnen profitieren von der Erfahrung älterer Kolleginnen, während wir frische Impulse zurückgeben. Es ist dieser Austausch, der uns als Frauen in der Medizin stärkt – für eine Patientenversorgung, die trotz Zeitdruck menschlich bleibt.



Prof. Dr. med. Franziska Hausmann
Jun.-Prof. für Experimentelle Radio-onkologie, Ärztin in Weiterbildung zur Fachärztin für Strahlentherapie, Berlin

MEIN WEG

Nach meinem Studium und dem Einstieg in die Weiterbildung konnte ich eine ganz besondere Zeit als Postdoktorandin in Boston verbringen. Heute kann ich meine Begeisterung für translationale Forschung in meiner Rolle als Juniorprofessorin mit großer Freude weiter vertiefen.

WAS MICH BEWEGT

Mich bewegt der Wunsch, Patientinnen und Patienten mit Krebserkrankungen vor, während und nach onkologischen Therapien bestmöglich zu begleiten. Ebenso am Herzen liegt mir, eine lebendige Lehre und die Freude an translationaler Forschung weiterzugeben.

VOR WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN ICH STEHE

Ich stehe kurz vor dem Wiedereinstieg in den Berufsalltag nach meiner Elternzeit und freue mich auf diese Herausforderung.

WARUM ICH DÄB-MITGLIED BIN

Als Neumitglied im DÄB freue ich mich auf den Austausch mit engagierten Frauen in Führungspositionen, die die universitätsmedizinische Forschung, Lehre und Klinik aktiv mitgestalten und weiterentwickeln möchten. Besonders wichtig sind mir gegenseitige Unterstützung und Inspiration – als Mentorin Verantwortung zu übernehmen und zugleich als Mentee von Erfahrungen zu lernen.



Dr. med. Asha Schniedergers
niedergelassene Kinderärztin, Solingen

MEIN WEG

Nach dem Studium in Witten/Herdecke habe ich für den Facharzt aufgrund von Elternzeiten und Teilzeittätigkeit zehn Jahre gebraucht. Mir war schnell klar, dass ich mich in einer niedergelassenen Praxis sehe. Kinder und ihre Familien über Jahre zu begleiten, ist für mich der schönste Aspekt der Pädiatrie.

WAS MICH BEWEGT

Mir bot sich 2015 die Chance, in die Praxis eines Kollegen einzusteigen. Mein Kollege und ich arbeiten seither beide in Teilzeit und teilen uns die Aufgaben in der Praxis. Die Kinder- und Jugendmedizin ist ein großartiges Fach: Es braucht oft Zeit und Geduld, das Vertrauen der kleinen Patientinnen und Patienten zu gewinnen. Beeindrucken kann man sie nicht. Die Mühe lohnt sich definitiv, sie geben mir jeden Tag sehr viel zurück.

VOR WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN ICH STEHE

Am herausforderndsten erschien mir die Zeit, als unsere Kinder noch klein waren. Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen, ist ein ziemlicher Balanceakt.

WARUM ICH DÄB-MITGLIED BIN

Zum DÄB kam ich über die Balintgruppe bei Frau Dr. Groß. Ich finde es großartig, sich mit Kolleginnen zu vernetzen, auf Ortsebene, überregional oder international. Ärztinnen für Ärztinnen, Frauen für Frauen: Unermüdlich hat der DÄB in über hundert Jahren Vereinsgeschichte so gearbeitet. Das ist der Geist, der uns heute trägt, denn es gibt nach wie vor noch viel zu tun.

Vernetzt.



Dr. med. Nathalie Becker
Ärztin in Weiterbildung (Innere Medizin und Nephrologie), Uniklinik Münster, aktuell: Postdoc an der Yale University, New Haven, USA

MEIN WEG

Nach Studium und Promotion (Hamburg), Weiterbildung mit Clinician-Scientist-Programm (Uniklinik Münster) bin ich nun für das zweite Postdoc-Jahr mit DFG-Förderung in Yale, um die Interaktion des Darmmikrobioms mit autoimmunen Erkrankungen zu erforschen.

WAS MICH BEWEGT

Mein Herzensthema: Fairness im Gesundheitssystem. Im Marburger Bund setze ich mich für faire Arbeitsbedingungen und die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf ein. Gleichzeitig habe ich den Arbeitskreis „Pluralität der Gesellschaft“ der ÄKWL mitgegründet – gegen die strukturelle Diskriminierung diverser Patientengruppen.

VOR WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN ICH STEHE

Es wird häufig noch erwartet, dass ein guter Anteil der Forschung in der Freizeit ausgeführt wird – zusätzlich zu dem 120%-Job einer Klinikärztin.

WARUM ICH DÄB-MITGLIED BIN

Die gläserne Decke verhindert weiterhin, dass ausreichend Frauen in medizinische Führungspositionen kommen. Zugleich haben wir einen großen Gender Health Gap. All dies kann nur gemeinsam erkämpft werden, indem wir weibliche Perspektiven hervorheben. Beim DÄT 2025 konnte ich miterleben, wie die DÄB-Vernetzung die Diskussion um § 218 deutlich geprägt hat.



Dr. med. Anke Diehl, M.A.
CTO Universitätsmedizin Essen, Leiterin der Stabsstelle Digitale Transformation, Essen

MEIN WEG

Mein Einstieg: vier Jahre Facharztausbildung Neurologie, elf Jahre Neuroradiologie und ein berufsbegleitender Master in Management. Es folgten Tätigkeiten im Strategiezentrum Gesundheit NRW sowie in der Versorgungsstrukturentwicklung. Ab 2018 war ich erste Digital Change Managerin Deutschlands am Universitätsklinikum Essen, seit 2021 bin ich Chief Transformation Officerin.

WAS MICH BEWEGT

Ich brenne für die Verbindung von Digitalisierung mit empathischer Versorgung, für personalisierte Präzisionsmedizin mit standardisierten Daten, die allen nützt. Die Devise muss sein: Technik unterstützt, erhöht die Patientensicherheit und den Informationsfluss.

VOR WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN ICH STEHE

Digitalisierung ist nicht flächendeckend in die intersektorale Versorgung integriert. Das sorgt auf allen Seiten für Unverständnis und Frustration.

WARUM ICH DÄB-MITGLIED BIN

Ärztin: mein Traumjob! Aber zusammen mit familiären und gesellschaftlichen Erwartungen oft schwierig. Spreche ich z. B. über Gender Bias, wird dies oft als feministisch gesehen und nicht mit wissenschaftlicher Brille. Der DÄB steht für generationsübergreifenden Austausch. Gleicher Beruf, gleiches Geschlecht, unterschiedliche Sichtweisen: Das bringt uns weiter und macht Spaß.



Dr. med. Silke Haferkamp
Leitung Geschäftsbereich IT im Universitätsklinikum Aachen

MEIN WEG

Nach meiner Zeit als Anästhesistin und der Fachweiterbildung medizinische Informatik wechselte ich im Jahr 2001 in die IT und habe im UKA als Projektleitung das KIS eingeführt. Nach Stationen als Gruppen- und Bereichsleitung für klinische und kaufmännische IT-Systeme übernahm ich 2020 die IT-Leitung.

WAS MICH BEWEGT

Mich fasziniert das Zusammenspiel von Menschen, Systemen, Daten und Prozessen. Ein besonderes Anliegen ist mir, die Qualität der Patientenversorgung durch belastbare, auswertbare Daten und das Lernen an ihnen zu verbessern. Mit großer Spannung – aber auch etwas Sorge – beobachte ich derzeit, wie sich die Welt der medizinischen Versorgung durch die Nutzung von KI wandelt.

VOR WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN ICH STEHE

Die Schere zwischen IT-Anforderungen und verfügbaren Ressourcen für einen sicheren IT-Betrieb öffnet sich durch KI und Cyberkriminalität immer weiter.

WARUM ICH DÄB-MITGLIED BIN

Seit der Zeit meiner Mutter hat sich die Situation von Frauen in Deutschland sehr zum Positiven verändert. Interessanterweise erleben wir derzeit wieder eine Art Rückwärtsbewegung, in der z. B. die Rolle der Hausfrau wieder idealisiert wird. Das zeigt, dass das Erreichte noch lange nicht stabil ist. Und solange dies so ist, sind Verbände wie der DÄB eine absolute Notwendigkeit.



Foto: privat



Foto: © Silke Rudolph; Fotos mit Herz, Berlin

Female Leadership Gap in deutschen Kliniken



PROF. DR. MED. ANNEGRET KUHN, MBA, CHCIO, PROF. DR. MED. GABRIELE KACZMARCZYK

Frauen fehlen in Vorständen von Universitätsklinik und Geschäftsführungen der Maximalversorgung

Eine bundesweite Erhebung des Ausschusses Parität des Deutschen Ärztinnenbundes, die im November 2025 im Deutschen Ärzteblatt publiziert wurde (1), belegt eine ausgeprägte Unterrepräsentanz von Frauen in Vorständen der Universitätsklinik sowie in Geschäftsführungen der Kliniken der Maximalversorgung.

Spitzenpositionen in der administrativen Leitung deutscher Kliniken sind weiterhin überwiegend männlich besetzt. Diese strukturelle Schiefelage steht im deutlichen Kontrast zur demografischen Entwicklung des ärztlichen Nachwuchses: Rund zwei Drittel der Medizinstudierenden in Deutschland sind Frauen, ihr Anteil unter den approbierten Ärztinnen und Ärzten steigt kontinuierlich. In den administrativen Leitungspositionen der Krankenhäuser spiegelt sich diese Entwicklung jedoch nicht wider.

Analysiert wurden 38 Universitätsklinik und 46 Kliniken der Maximalversorgung mit mehr als 800 Betten (Stand: 2024). Insgesamt wurden 427 Personen in obersten Leitungsfunktionen in die Auswertung einbezogen. An den Universitätsklinik sind von 176 Vorstandsposten lediglich 44 mit Frauen besetzt. Besonders gravierend ist die Situation in der Ärztlichen Direktion: Nur vier der 38 Positionen werden von Frauen ausgeübt, entsprechend rund 10 %. Auch der Vorstandsvorsitz liegt überwiegend in männlicher Hand. In den Kaufmännischen Direktionen beträgt der Frauenanteil knapp 37 %, in der Pflegedirektion rund 44 %.

In den Kliniken der Maximalversorgung zeigt sich ein vergleichbares Bild. Von 85 Positionen der Geschäftsführung sind 15 weiblich besetzt. Unter den Medizinischen Geschäftsführerinnen und Geschäftsführern liegt der Anteil bei etwa 15 %. Sprecherinnen der Geschäftsführung sind selten. Demgegenüber stellen Frauen in der Pflegedirektion mit rund zwei Dritteln die Mehrheit. Insgesamt wird eine geschlechtsspezifische Konzentration entlang der Führungshierarchie sichtbar, bei der Spitzenfunktionen mit umfassender strategischer und ökonomischer Verantwortung überwiegend männlich besetzt sind.

Diese Befunde bestätigen die Ergebnisse der Analysen „Medical Women on Top“ des DÄB, die seit Jahren die geringe Präsenz von Frauen in klinischen Spitzenpositionen der Universitätsmedizin beschreiben (2). Während der Anteil von Oberärztinnen deutlich gestiegen ist, gelingt der Übergang in die Direktion von Kliniken nur wenigen Frauen. Dieses als „Leaky Pipeline“ bezeichnete Phänomen verweist auf strukturelle Verluste entlang der akademischen und klinischen Karrierepfade.

Für die Versorgungspraxis sind diese Strukturen nicht folgenlos. Vorstände und Geschäftsführungen entscheiden über strategische Ausrichtung, Investitionen, Personalentwicklung, Organisationsstruktur und Forschungsschwerpunkte. Eine homogene Zusammensetzung der Leitungsebene kann die Vielfalt an Perspektiven einschränken und Innovationspotenziale unzureichend ausschöpfen. Zudem weisen internationale Analysen darauf hin, dass eine stärkere Beteiligung von Frauen in Führungspositionen des Gesundheitswesens mit positiven Effekten auf Organisationskultur, Entscheidungsqualität und Leistung verbunden ist (3).

Die Ursachen des Leadership Gaps sind komplex und überwiegend struktureller Natur. Rekrutierungs- und Berufungsverfahren sind häufig intransparent und Anforderungsprofile nicht hinreichend standardisiert. Auch informelle Netzwerke können Auswahlprozesse in erheblichem Maße beeinflussen. Hinzu kommen geschlechtsbezogene Verzerrungen in Leistungsbewertungen sowie strukturelle Hürden bei der Vereinbarkeit von Familie und Führungsverantwortung. Wissenschaftliche Sichtbarkeit – etwa durch Drittmittelwerbung, Publikationsleistung und internationale Vernetzung – ist eine zentrale Voraussetzung für Leitungsfunktionen. Aufgrund kumulativer Benachteiligungen sind Frauen hier oftmals weniger repräsentiert.

Eine systematische Übersichtsarbeit zu organisationsbezogenen Interventionen im Gesundheitswesen zeigt, dass isolierte Fördermaßnahmen nicht ausreichen, um strukturelle Ungleichheiten nachhaltig zu reduzieren. Wirksame Strategien

müssen auf institutioneller Ebene ansetzen, in Governance-Strukturen integriert und von der Führungsebene aktiv unterstützt werden (4).

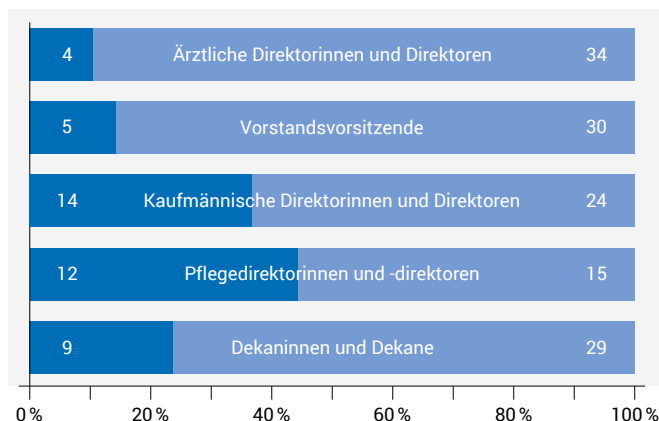
Vor diesem Hintergrund lassen sich mehrere praxisrelevante Handlungsfelder definieren:

- Erstens bedarf es transparenter, standardisierter Auswahlverfahren für Vorstands- und Geschäftsführungspositionen. Klare Anforderungsprofile, dokumentierte Entscheidungswege und paritätisch besetzte Findungs- und Berufungskommissionen sind zentrale Elemente. Die gezielte Auseinandersetzung mit unbewussten Bewertungsmustern in Auswahlgremien kann die Objektivität von Entscheidungsprozessen fördern.
- Zweitens sollten verbindliche Zielgrößen für die Besetzung von Leitungspositionen implementiert werden. Gleichstellungspläne mit quantifizierten Zwischenzielen und regelmäßiger Berichterstattung erhöhen die institutionelle Verbindlichkeit. Ein kontinuierliches Monitoring der Geschlechterverteilung in den Führungsebenen ermöglicht eine evidenzbasierte Steuerung.
- Drittens ist eine strukturierte Talentförderung erforderlich. Kliniken sollten Ärztinnen mit Führungspotenzial frühzeitig identifizieren und gezielt entwickeln. Mentoring-Programme, Leadership-Trainings, Rotationen in Leitungspositionen und die Einbindung in strategische Projekte fördern Managementkompetenzen und erhöhen Sichtbarkeit.
- Viertens sind flexible Führungsmodelle zu etablieren. Modelle geteilter Leitungsverantwortung („Top-Sharing“) können die Vereinbarkeit von Karriere und Familie verbessern, ohne die strategische Kontinuität zu beeinträchtigen. Voraussetzung ist eine Organisationskultur, die solche Modelle als integralen Bestandteil moderner Führung versteht.
- Fünftens sollte die wissenschaftliche Karriereförderung von Ärztinnen gestärkt werden. Verbindlich gesicherte Zeitkontingente für Forschung, transparente Kriterien für Leistungsbewertungen und gezielte Unterstützung bei Drittmittelanträgen verbessern die Voraussetzungen für Berufungen in leitende Positionen.

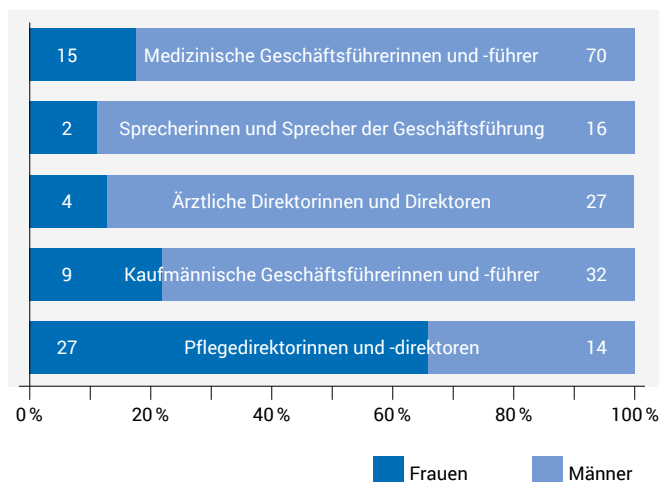
Die vorliegenden Daten zeigen deutlich, dass der hohe Anteil qualifizierter Ärztinnen bislang nicht in eine angemessene Repräsentanz in den administrativen Spitzenpositionen der Krankenhäuser mündet. Dies stellt nicht nur ein Gleichstellungsdefizit dar, sondern auch eine strategische Herausforderung für die Zukunftsfähigkeit der Kliniken. Angesichts wachsender ökonomischer, demografischer und technologischer Anforderungen ist es erforderlich, das Führungspotenzial von Frauen konsequent einzubinden und zu stärken.

Universitätsklinika und Maximalversorger nehmen im Gesundheitssystem eine besondere Rolle ein. Sie prägen die hochspezialisierte Patientenversorgung, gestalten exzellente Forschung und Lehre und setzen strukturelle Standards. Eine nachhaltige Veränderung der Geschlechterverteilung in Vorständen und Geschäftsführungen erfordert daher verbindliche Strategien, institutionelle Verantwortung und einen tiefgreifenden Kulturwandel auf allen Ebenen der Organisation.

1. Geschlechterverteilung der Vorstandspositionen an deutschen Universitätsklinika (Stand 2024)



2. Geschlechterverteilung der Geschäftsführungspositionen an deutschen Kliniken der Maximalversorgung (Stand: 2024)



Quelle: Kuhn A, Mathes S, Schulze U, Weippert D, Kaczmarczyk G: Führung in deutschen Kliniken – Frauen fehlen in Vorständen und Geschäftsführungen. Dtsch Arztebl 2025; 122(24): A 1416–1420

Die Literaturangaben zum Artikel finden Sie online: www.aerztinnenbund.de/Leadership-Gap

Prof. Dr. med. Annegret Kuhn, MBA, CHCIO, ist Vorsitzende des Ausschusses Parität des DÄB. **Prof. Dr. Gabriele Kaczmarczyk** ist stellvertretende Ausschussvorsitzende sowie Senior Consultant im DÄB.

E-Mail: paritaet@arztinnenbund.de



Foto: privat

Ein herzliches Dankeschön und ein herzliches Willkommen

DR. MED. BRIGITTE KLEIN

Wertschätzende Worte zur Amtsübergabe von Dr. Hedwig Wening an Dr. Ingrid Stadt

Liebe Hedwig Wening,

es ist ein Abschied für Dich und für uns – ein Abschied aus dem Vorstand von „Frauen fördern die Gesundheit e.V.“ Aber unsere lachenden Gesichter auf dem Foto mit Dir mögen Dir zeigen: Wir behalten Dich in anerkennender, herzlicher, dankvoller, wertschätzender und auch fröhlicher Erinnerung!



Foto: © DÄB, Danny Gahlke

Abschied mit einem Lächeln im Gesicht: Dr. med. Brigitte Klein und Dr. med. Hedwig Wening

Die im DÄB sehr bekannte Dr. med. Hedwig Wening, Mitglied der Regionalgruppe Münster, hat im Jahr 2002 in Nachfolge von Dr. med. Ute Quast das Amt der 2. Vorsitzenden und der Schatzmeisterin des Vereins „Frauen fördern die Gesundheit e.V.“ übernommen. Seit 2009 hat sie gemeinsam mit mir, bis heute 1. Vorsitzende des Vereins, die Geschicke des Vereins geleitet.

Mit Hedwig „im Boot“ konnten wir den Verein sehr gut lenken – anfänglich mit Dr. med. Dagmar Dennin aus Lübeck und seit 2017 mit Dr. med. Regina Brehm aus Dortmund als Beisitzerin. Die Führung der Kasse als Schatzmeisterin ist eine so wichtige Aufgabe – und Du, liebe Hedwig, hast diese mit Leichtigkeit und ganz viel Sorgfalt all die Jahre gestemmt. Dafür danken wir Dir ganz herzlich.

Darüber hinaus hast Du uns allen immer wieder vor Augen geführt, wie wichtig es ist, die jungen Kolleginnen zu unterstützen – nicht zuletzt über das Junge Forum des DÄB, das Du seinerzeit mitgegründet hast. Damit hast Du die Zukunft, auch für den DÄB, maßgeblich mitgestaltet! Die Arbeit und die vielen konstruktiven Gespräche mit Dir zu Themen wie „Was wollen wir mit dem DÄB?“ und „Wofür brauchen wir den DÄB?“ haben uns positioniert und in der Freude für unsere Sache ermutigt. Jetzt übergibst du diese wichtige Aufgabe in die Hände von Dr. med. Ingrid Stadt aus Bochum.

Liebe Ingrid, herzlich willkommen im neu gewählten Vorstand von „Frauen fördern die Gesundheit e.V.“ Wir freuen uns auf die Arbeit mit Dir! ◀



Foto: privat

Der neue Vorstand von „Frauen fördern die Gesundheit e.V.“: Dr. med. Ingrid Stadt, Dr. med. Brigitte Klein, Dr. med. Regina Brehm (v. l. n. r.).

Dr. med Brigitte Klein ist Vorsitzende von „Frauen fördern die Gesundheit e.V.“, einem gemeinnützigen Verein, der wissenschaftliche Untersuchungen und Veranstaltungen auf allen Gebieten der Heilkunde und der Gendermedizin unterstützt. Der Verein fördert die Weiter- und Fortbildung insbesondere von Ärztinnen.

E-Mail: brigitte@familiekleinindo.de

Starke Leistungen!

Wir gratulieren zu Auszeichnungen, Ehrungen, neuen Positionen

Dr. med. Marion Charlotte Renneberg zur neuen Präsidentin der Ärztekammer Niedersachsen gewählt



Foto: © Nancy Heusel-ÄKNT

Amtsübergabe von Dr. med. Martina Wenker (r.) an Dr. med. Marion Charlotte Renneberg (l.)

Dr. med. Marion Charlotte Renneberg, langjähriges Mitglied im DÄB und engagiert in der Regionalgruppe Braunschweig, wurde zur neuen Präsidentin der Ärztekammer Niedersachsen gewählt. Die Fachärztin für Allgemeinmedizin, niedergelassen als Hausärztin in Ilsede, wurde von den Delegierten der Kam-

merversammlung für die 20. Wahlperiode in dieses bedeutende Amt gewählt. Frau Dr. Renneberg löst damit Frau Dr. med. Martina Wenker ab, die sich nach 20 Jahren im Amt als Präsidentin nicht mehr zur Wahl gestellt hatte.

Dr. Renneberg gehört dem Landesvorstand der Ärztekammer Niedersachsen seit vielen Jahren an und hat sich in verschiedenen Funktionen – zuletzt als stellvertretende Präsidentin – mit großem Engagement für die Interessen der ärztlichen Kolleginnen und Kollegen eingesetzt. Mit ihrer Erfahrung, ihrem tiefen Verständnis für die Herausforderungen der hausärztlichen Versorgung und ihrer Verbundenheit zur ärztlichen Selbstverwaltung bringt sie genau die Qualitäten mit, die für die heutige Zeit in der ärztlichen Standesvertretung gefragt sind. Dr. Rennebergs bisheriges Wirken und ihre Bereitschaft, in verantwortungsvoller Position die Zukunft der medizinischen Versorgung aktiv mitzugestalten, ist außerordentlich. Ihr leidenschaftliches Eintreten für die Stärkung der ambulanten Versorgung, die Bewältigung des Fachkräftemangels und die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Ärztinnen und Ärzte verdienen Anerkennung und Respekt.

Wir gratulieren herzlich und freuen uns sehr darüber, dass mit Dr. Renneberg eine so engagierte und kompetente Persönlichkeit die Spitze der Ärztekammer Niedersachsen übernimmt.

Ganz besonders danken wir auch Dr. Wenker, ebenfalls Mitglied im DÄB (engagiert in der Regionalgruppe Hannover), die die Rolle der Kammerpräsidentin über 20 Jahre mit Engagement und Zugewandtheit erfüllt hat. ◀

—
Dr. Ilsemarie Horst, Hausärztin und erste Vorsitzende der Regionalgruppe Hannover des DÄB

E-Mail: hannover@aerztinnenbund.de

Prof. Dr. med. Annegret Kuhn ist neue Medizinische Geschäftsführerin am Klinikum Bielefeld des Universitätsklinikums Ostwestfalen-Lippe

Der DÄB gratuliert Prof. Dr. med. Annegret Kuhn, MBA, CHCIO, langjähriges Mitglied des DÄB, herzlich zu ihrer Berufung zur Medizinischen Geschäftsführerin des Klinikums Bielefeld. Ab dem 1. April 2026 übernimmt sie gemeinsam mit dem Kaufmännischen Geschäftsführer Michael Ackermann als gleichberechtigte Doppelspitze die Leitung der drei Standorte und verantwortet die Weiterentwicklung zum Universitätsklinikum maßgeblich.



Foto: © Klinikum Bielefeld

Doppelspitze in der Geschäftsführung am Klinikum Bielefeld: Prof. Dr. med. Annegret Kuhn und Michael Ackermann

Prof. Dr. Kuhn steht für die Verbindung von klinischer Exzellenz, international anerkannter wissenschaftlicher Expertise und umfassender Führungserfahrung im Gesundheitswesen. Zu ihren beruflichen Stationen zählen unter anderem das Universitätsklinikum Münster, das Klinikum Passau sowie der Aufbau und die strategische Entwicklung des Medizincampus Niederbayern. Zuletzt war sie als Gründerin und CEO eines Health-Tech-Start-ups in der Entwicklung zukunftsorientierter digitaler Konzepte für die ambulante Versorgung tätig.

Als habilitierte Dermatologin, Professorin und Autorin von mehr als 200 wissenschaftlichen Publikationen engagiert sich Prof. Dr. Kuhn seit vielen Jahren mit großer Leidenschaft für eine zukunftsorientierte, patientenzentrierte Medizin. Ihr Wirken ist dabei geprägt von dem Anspruch, medizinische Qualität, Innovation und verantwortungsvolle Führung zu verbinden.

Dem DÄB ist Prof. Dr. Kuhn in besonderer Weise verbunden. Ihr langjähriger Einsatz für Parität, Chancengleichheit und weibliche Führung in der Medizin macht sie zu einer wichtigen Impulsgeberin innerhalb des Verbandes. Im DÄB engagiert Prof. Dr. Kuhn sich u. a. als Vorsitzende des Ausschusses Parität. Zuletzt entstand unter ihrer Leitung gemeinsam mit Dr. med. Sonja Mathes, Prof. Dr. med. Ulrike Schulze, Dr. med. Didona Weippert und mir ein Beitrag im Deutschen Ärzteblatt mit dem Titel „Führung in deutschen Kliniken: Frauen fehlen in Vorständen und Geschäftsführungen“ (Deutsches Ärzteblatt, Ausgabe 24/2025: A 1416 ff.; siehe auch **ärztin**, S. 9 f.).

Der DÄB wünscht Prof. Dr. Kuhn für ihre neue Aufgabe viel Erfolg und eine zukunftsweisende Transformation des Klinikums Bielefeld zur Universitätsmedizin. ◀

Prof. Dr. med. Gabriele Kaczmarczyk, Senior Consultant des DÄB und stellvertretende Vorsitzende im Ausschuss Parität

E-Mail: gabriele.kaczmarczyk@aerztinnenbund.de

Dr. med. Laila El-Masri neue Vorsitzende des Saarländischen Hausärztinnen- und Hausärzteverbandes

Der Saarländische Hausärzteverband wird erstmals von einer Frau geführt. Dr. med. Laila El-Masri, langjähriges Mitglied im DÄB, wurde am 22.11.2025 einstimmig zur Vorstandsvorsitzenden gewählt. Dazu gratulieren wir ihr ganz herzlich!



Foto: privat

Dr. El-Masri betonte in ihrer Antrittsrede die Bedeutung eines starken und nahbaren Verbandes. Inhaltlich wichtig sei ihr u. a. die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Hausärztinnen und Hausärzte. Ihrer Initiative war zu verdanken, dass beim diesjährigen Hausärztetag erneut das Thema Gendermedizin aufgegriffen wurde.

Erste Vorstandsvorsitzende des Saarländischen Hausärztinnen- und Hausärzteverbandes: Dr. med. Laila El-Masri

Gemeinsam mit ihrem Ehemann betreibt Dr. El-Masri eine Hausarztpraxis in Nonnweiler. Außerdem ist sie Mitglied im Vorstand des Versorgungswerkes der Ärztekammer des Saarlandes sowie Mitglied der Vertreterversammlungen von Ärztekammer und Kassenärztlicher Vereinigung im Saarland.

Ebenso gratulieren wir Dr. med. Petra Kappel aus Merchweiler, die zur stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden des Saarländischen Hausärztinnen- und Hausärzteverbandes gewählt wurde. ◀

Eva Groterath, Kinder- und Jugendärztin, Mitglied im DÄB und Vorsitzende der Regionalgruppe Saarbrücken

E-Mail: groterath@t-online.de

Aktuelle Forschung zur geschlechtersensiblen Medizin in Magdeburg: Internationaler Kongress der IGM

Unter der Schirmherrschaft der Deutschen Gesellschaft für Geschlechtsspezifische Medizin (DGesGM) lud die Kongresspräsidentin Prof. Dr. med. Ute Seeland, DÄB-Mitglied, gemeinsam mit der Universitätsmedizin Magdeburg (UMMD) und mit der Otto-von-Guericke Transfer- und Projektmanagement GmbH (OVGU GmbH) am 18./19. September 2025 zum 11. Internationalen Kongress der International Society for Gender Medicine (IGM) ein. Unter dem Motto „Advancing Gender and Sex Specific Medicine from Lab to Life“ kamen führende Expertinnen und Experten in der Johanniskirche in Magdeburg zusammen, um die neuesten Entwicklungen in der geschlechterspezifischen Medizin zu diskutieren. Wir gratulieren herzlich zu der gelungenen Veranstaltung.

Der Kongress brachte Wissenschaft, Klinik und Gesundheitspolitik aus elf Nationen zusammen, um neueste Forschungsergebnisse zur geschlechtersensiblen Medizin vorzustellen. Namhafte Rednerinnen und Redner gaben wichtige Impulse zur Immunologie, Interdisziplinarität, Intersektionalität und neurokognitiven Erscheinungsbildern im Zusammenhang mit der Bedeutung der geschlechterspezifischen Unterschiede bei der medizinischen Versorgung. Der systembiologische Blick auf die Herz-Kreislaufkrankungen und die Krebsgenese standen ebenso im Fokus wie die Prävention. Ein Nachbericht per Video steht unter <https://www.ovgu.gmbh/intgsm2025> zum Anschauen bereit.

Ganz besonders gratulieren wir Prof. Dr. med. Gabriele Kaczmarczyk, Senior Consultant im DÄB, und Dr. med. Astrid Bühren, Ehrenpräsidentin des DÄB, die im Rahmen des Kongresses die Ehrenmitgliedschaft in der DGesGM erhielten. ◀

Anne Wewer

DÄB-Pressereferentin

presse@aerztinnenbund.de



Foto: © Medizinische Fakultät der OVGU

Prof. Dr. med. Gabriele Kaczmarczyk mit der Medaille zur Ehrenmitgliedschaft bei der DGesGM



Foto: © Medizinische Fakultät der OVGU

Prof. Dr. Ute Seeland, Dr. med. Astrid Bühren und Dr. med. Susanna Hofmann, 1. Stellv. DGesGM-Vorsitzende

Aktuelles aus der MWIA



Bericht der Vizepräsidentin Central Europe

Nach dem Start des neuen Trienniums konnten schon einige Entwicklungen auf den Weg gebracht werden:

- In Absprache mit dem nationalen Vorstand wird der internationale MWIA-Kongress von Central Europe in zeitlich engem Zusammenhang mit dem DACH-Kongress in **München** stattfinden.
- Mit den Kolleginnen in der Schweiz wurde ein informelles Treffen **im Frühjahr 2026** in Zürich vereinbart. Interessentinnen für eine Teilnahme können sich direkt bei Frau Dr. Tauber-Bachmann melden (siehe unten).
- Der Kontakt zu den polnischen Kolleginnen, der in Kairo geknüpft werden konnte, wird weiter fortgesetzt, aktuell z. B. durch eine Korrespondenz mit der Niederschlesischen Ärztekammer in Breslau.



Dr. med. Cornelia Tauber-Bachmann, Vice President for Central Europe der Medical Women's International Association

E-Mail: cornelia.tauber-bachmann@aerztinnenbund.de

Medical Women in Diaspora: Projekt der Senior MWIA im Triennium 2025–2028

Seit 2022 habe ich die Freude und die Ehre, Chair der Senior MWIA zu sein und damit die Gruppe der älteren Ärztinnen im Weltärztinnenbund zu repräsentieren. Beim Internationalen Kongress der MWIA in Kairo im Oktober 2025 waren wir älteren Ärztinnen erstmals als gemeinsame Gruppe sichtbar.



MWIA-Kongress in Kairo (v. l. n. r.): Dr. Birgit Timmermann, Dr. Marianne Schwarte, Dr. Shelley Ross, Kanada, Dr. Renate Böhm, Dr. Astrid Bühnen

Während des Kongresses in Kairo hatten Kolleginnen aus den USA und Kanada unser Poster „MWIA – Refuge for Medical Women for more than 100 years“, das sich mit der Fluchtgeschichte deutscher Ärztinnen während der Nazi-Herrschaft beschäftigt, gesehen.

Hinweis auf internationale Kongresse

WiMIN26 National Conference

20.–22. März 2026

Galway, Irland

Veranstalter: Women in Medicine in Ireland Network (WiMIN)

Thema: **Are we there yet?**

www.wimin.ie

MWF Spring Conference Coventry

07.–08. Mai 2026

Coventry, Vereinigtes Königreich

Veranstalter: Medical Women's Federation UK (MWF)

Thema: **Women in Leadership**

<https://medicalwomensfederation.org.uk/news-events/conference>

MWIA Congress Region Northern Europe

04.–06. Juni 2026

Breukelen, Niederlande

Veranstalter: Medical Women of the Netherlands (VNVA)

Thema: **Transgenerational Resilience**

www.vnva.nl/mwia-congress-region-northern-europe/

Viele aus Deutschland geflohene Ärztinnen konnten in den USA und Kanada mit Hilfe der dortigen nationalen Ärztinnenverbände wieder als Ärztinnen arbeiten, aber auch in Großbritannien, den Niederlanden und vielen anderen Ländern wurde deutschen Ärztinnen geholfen. Die Geschichten dieser Frauen zu erzählen, hat sich das neue spannende Projekt der Senior MWIA „Medical Women in Diaspora“ zum Ziel gesetzt.



Unser Poster in Kairo mit Dr. Renate Böhm

Gleichzeitig möchten wir aus diesen Fluchtgeschichten lernen und auf Kolleginnen zugehen, die vor aktuellen Konflikten fliehen und in ihren Ankunftsändern ihre Karrieren fortsetzen möchten. ◀

Dr. Renate Böhm, Chair der Senior MWIA und Senior Consultant des DÄB

E-Mail: renate.boehm@aerztinnenbund.de

Kein Foto
verfügbar**BUCHVORSTELLUNG****Arbeitsplatz
Kinderwunschzentrum**

PROF. DR. MED. BETTINA ZIETZ

Wissenswert für Medizinische Fachangestellte und Pflegeberufe – Lesenswert für Ärztinnen und Ärzte

Seit Januar 2022 gibt es ein Musterfortbildungscurriculum der Bundesärztekammer für Medizinische Fachangestellte (MFA) in der Reproduktionsmedizin. Das Curriculum sieht 80 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten vor und sollte innerhalb von drei bis höchstens fünf Jahren berufsbegleitend abgeschlossen werden. Entsprechend der anspruchsvollen Tätigkeit einer MFA in der Reproduktionsmedizin gliedert sich das Curriculum in 13 Module von Kommunikation und Gesprächsführung über Gesetzliche Grundlagen, Grundlagen der Diagnostik und Therapie in der Reproduktionsmedizin, Grundlagen des IVF-Labors bis hin zu Themen wie Qualitätsmanagement sowie Psychosoziale Betreuung und Unterstützung der Patientinnen und Patienten. Die Fortbildung kombiniert fachtheoretischen Unterricht mit strukturierten praktischen Übungen, häufig angereichert durch eLearning-Anteile und Webinare. Am Ende der Fortbildung wird eine schriftliche Lernerfolgskontrolle durchgeführt, manchmal auch praktische Prüfungen oder Kolloquien. Nach abgeschlossener Weiterbildung erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Zertifikat.

Das vorliegende Buch bildet diese anspruchsvollen Wissensinhalte fundiert und in didaktisch sehr guter und dabei anschaulicher Art und Weise komplett ab. Die Autorin und die Autoren beweisen mit dem Buch ihre langjährigen Erfahrungen als hochqualifizierte Reproduktionsmedizinerin und -mediziner in Einrichtungen der höchsten Qualität auf diesem Gebiet. So kann das umfassende Werk auch Menschen, die bereits in der Reproduktionsmedizin tätig sind, als fachlich fundiertes Nachschlagewerk dienen. Die wichtigsten Gesetzestexte und notwendigen Dokumentationsformblätter werden im Anhang angefügt.

Ich erachte das Buch als sehr lesenswert für Gynäkologinnen und Gynäkologen, Endokrinologinnen und Endokrinologen, aber auch für Androloginnen bzw. Andrologen. Gerade diese Fachärztinnen und -ärzte sehen sich in ihrem Berufsalltag immer wieder mit Fragen zu Indikation, Durchführung und Chancen der Reproduktionsmedizin konfrontiert. Mit dem Buch erhalten diese Ärztinnen und Ärzte eine sehr wertvolle

Hilfe bei der Beratung und Betreuung der ihnen anvertrauten Patientinnen und Patienten. Der Preis von circa 40 Euro für das eBook bzw. circa 50 Euro für die Druckversion ist dabei mehr als angemessen. ◀



Monika Bals-Pratsch, Stefan Dieterle, Frank Nawroth (2025): *Arbeitsplatz Kinderwunschzentrum. Wissen für Medizinische Fachangestellte und Pflegeberufe.* Springer Berlin, Heidelberg. ISBN: 978-3-662-71658-8.

Prof. Dr. med. Bettina Zietz ist – ebenso wie eine der Buchautorinnen, Prof. Dr. med. Monika Bals-Pratsch – Mitglied im Deutschen Ärztinnenbund und in der Regionalgruppe Bayern-Mitte aktiv.

E-Mail: b-zietz@gmx.de

„Frauenleben – Frauen leben! Vielfalt ist unsere Stärke“

Fachtagung mit Mitgliederversammlung des DÄB

16.–18. Oktober 2026

Akademie des Sports in Hannover

Organisation: DÄB-Regionalgruppe Hannover

(Dr. Ilsemarie Horst und Team)

hannover@aerztinnenbund.de



Vorstandssitzung: **16.10.2026**

Mitgliederversammlung: **17.10.2026**

Ziel der Tagung ist es, unseren Verband mit seinen vielfältigen Aktivitäten besser kennenzulernen. Es werden Seminare aus den existierenden Foren und Ausschüssen angeboten, die zur Selbstwirksamkeit und Problemlösung im eigenen Berufs- und Familienleben beitragen (Stand März 2026).

- **Kinder und Karriere:** Aktuelle Daten zur Lebensrealität von Ärztinnen (cand. med. Amelie Gonder, Hannover)
- **Zur Wirkmächtigkeit gender(un)sensibler Sprache** (Dr. Maria B. Lange, Sprachwissenschaftlerin und selbstständige Schreib- und Sprachberaterin; Dr. med. Anne Kuwert)
- **Female Leadership:** Wenn Weiterbildung nicht mehr zur zweiten oder dritten Arbeitsschicht wird! Umorganisation einer Krankenhausabteilung (Georgia Wendling-Platz, Bremerhaven)
- **Migration im Leben als Ärztin** – was bringen wir mit, was brauchen wir?
- **Beruf und Herkunft:** Im Dialog über Ost-West-Erfahrungen im ärztlichen Alltag (Katharina Eger, M.A., Historikerin und Geschlechterforscherin)
- **Pflege:** Care-Arbeit in das eigene Berufsleben integrieren (Dr. med. Regina Strüber)
- **Wofür Töchter ihre Mütter bräuchten** – Kooperation des Jungen Forums mit dem Forum 60 plus (Dr. med. Margarete Heibl, Dr. med. Bettina von Gizycki-Nienhaus)
- **Treffen des MentorinnenNetzwerks**
- **DÄB-Ethikausschuss** – Künstliche Intelligenz und Medizinethik (Dr. med. Gabriele du Bois)
- **DÄB-Ausschuss:** Klima und Gesundheit – klimasensible Gesundheitsberatung in der (Haus-)Arztpraxis (Dr. med. Ulrike Berg)
- **Aktive Pausen/Lauftreff**

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wird der Wissenschaftspreis 2026 verliehen.

Das ausführliche Programm und weitere Hinweise zur Anmeldung finden Sie in Kürze auf der Homepage des DÄB:

www.aerztinnenbund.de/Fachtagung_und_MV_2026